

Hauptübung - DRK-
Bergwacht und Feuerwehr-
Höhenretter gemeinsam im
Einsatz. Auto in Wald gestürzt

So profitiert der eine vom anderen

VON DIETER REISNER

PFULLINGEN. Ihre Aufgabengebiete sind unterschiedlich, ihre Ziele diesselben: Menschen retten. Die DRK Bergwacht und die Höhenretter der Pfullinger Feuerwehr übten - wie gestern kurz berichtet - zum dritten Mal gemeinsam. Mit nachhaltigem Erfolg: »Die Gruppen vermischen sich. Es geht Hand in Hand«, brachte Bernd Mair von der Bergwacht sein Fazit auf einen Nenner.

Das Hundertjahr-Jubiläum des Schönbergturms mit dem Aufhängen der »großen Onderhos« auf die »Onderhos« war der Auslöser. Seither üben Bergwacht und Höhenretter der Feuerwehr gemeinsam einmal im Jahr.

Diesmal war die Bergwacht dran mit Organisieren und Bernd Mair, dort für die Ausbildung zuständig, hatte keine Mühe, sich etwas auszudenken. Das Szenario ist für die Helfer nicht neu. Ein Pkw mit zwei Insassen kommt auf der Wanneauffahrt wegen überhöhter Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab und bleibt fünfzehn Meter tiefer an einem Baum hängen: Um 18.40 Uhr geht der Alarm bei den Einsatzkräften ein. Der Förster, so die Annahme, hat von Weitem beobachtet, wie Lichter eines Autos auf einmal erloschen sind - mitten im Hang. Daraufhin alarmiert er sofort die Leitstelle.

Suche nach dem Unfallort

Ein paar Minuten später sind die Einsatzkräfte vor Ort. Doch erst mal finden sie nichts. Den genauen Unfallort kennen die Helfer nicht.

Zu Fuß machen sich die Einsatzleiter Volker Hecht (Feuerwehr) sowie Frank Braun (Bergwacht) und ihre Kollegen auf die Suche. »Das ist bei solchen Einsätzen eben das Schwierige, dass man den genauen Ort nicht kennt«, so Einsatzleiter Hecht. Doch schnell haben sie den Pkw entdeckt. Dann geht alles ruckzuck: Sicherungsseile werden angebracht, ein Lichtmast auf dem Löschgruppenfahrzeug erhellt die Szenerie. Feuerwehr-Höhenretter Bastian Maier klettert als Erster den steilen Hang hinunter und sichert das Fahrzeug mit einem Stahlseil.

»Eigenschutz geht immer vor Rettung«, sagt Siegfried Hahn. Der Bergwacht-Arzt steigt kurz nach den DRK-Spezialisten Roland Klett und Stefan Rauscher, die den Verletzten als Erste versorgen, zum Fahrzeug ab. Doch der Wagenlenker fehlt.

Schnell werden die Kollegen darüber informiert, die sich im schweren Gelände sofort, angeseilt und gesichert, auf die Suche machen. Zwanzig Meter vom Auto entfernt finden sie den Mann - leblos. Mit Tragen werden dann die beiden Puppen, die als Unfallopfer erhalten, geborgen. Zufrieden beobachtete Bernd Mair die Arbeit der Helfer und gewinnt eine ganz wichtige Erkenntnis. »Sie haben gut erkannt, dass der Fahrer fehlt, und sie einen Suchtrupp losschicken müssen. Untereinander haben sich Bergwacht und Feuerwehr sehr gut ergänzt.«

Genau das ist der Sinn der Übung, dass sich die beiden Hilfsorganisationen annähern und im Ernstfall optimal zusammenarbeiten. Die medizinische Hilfe obliegt den DRK-Helfern, die Technik der Feuerwehr.

»Die Ausrüstung ist recht unterschiedlich. So profitiert der eine vom anderen«,

so Volker Hecht. Auch menschlich nähern sie sich an. 17 Männer der Bergwacht, zwölf Mann und eine Frau der Feuerwehr-Spezialeinheit waren im Einsatz. Nach der erfolgreichen Übung - nach anderthalb Stunden war die Aufgabe gelöst, trafen sich alle auf der Bergwachthütte - zur Manöverkritik. (GEA)